

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 11 (1907)

**Artikel:** Beethoven  
**Autor:** Kaiser, Isabelle  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573222>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Martha kam ohne Zigarre zurück.

„Ich habe sie nicht gefunden, Papa!“

„Ach was, du bist ein Baby! Auf dem Ofen stehen sie!“  
Und er erhob sich schnell, um selbst auf die Suche zu gehen.

Seine Frau bog sich zu mir herüber. „Wissen Sie, wir haben die Zigarren versteckt! Seit zwei Jahren hat er nicht mehr im Zimmer geraucht, und nun will er plötzlich die dumme Gewohnheit wieder von vorn anfangen... Das geht doch nicht, absolut nicht... Im Freien hab' ich nichts gegen das Rauchen, obwohl es auch dort überflüssig ist; aber da drinnen erlaub' ich es nicht, nein! Sonst werden meine Vorhänge so grau, daß ich sie alle zwei Tage waschen muß.“

„Und die Begeisterung für seine Freiheit?“ wagte ich einzuwenden.

Da lachten die beiden Weibsbilder, daß ihnen die Tränen die Wangen hinunterliefen.

Nach einiger Zeit kam der Vater wieder herein, ziemlich still und niedergeschlagen.

„Weiß der Kuckuck, wo die Zigarren hingekommen sind! Gestern standen sie noch auf dem Ofen!“ Resigniert ließ er sich wieder in den Sessel fallen.

Eine kleine Pause... Dann konnte seine Frau das Geheimnis ihrer gelungenen List nicht mehr länger für sich behalten.

„Papeli, wenn wir spazieren gehen, dann darfst du eine rauchen, dann werde ich die Zigarren aus ihrem Verstecke hervorsuchen...“

Ich saß zitternd da... Etwas Schreckliches mußte geschehen... Der freie Schweizer... eine Art explodierender Kessel...

Aber nichts dergleichen... Nur eine kleine Pause... Dann sprachen wir von neuem über die schrecklichen russischen Zustände...



Beethoven. Nach Originalholzschnitt von Ernst Würtenberger, Zürich.

## Beethoven.

Er schritt verdrossen durch das Aehrenfeld  
Vom sinkenden Gestirn glutvoll erhellt,  
Er schritt, als ging die Schönheit ihn nichts an,  
Als wär' das Sonnenwunder Trug und Wahn;  
Das Haupt gesenkt, die Hände auf dem Rücken,  
Kein Widerschein, kein heimliches Entzücken  
Im düstern, poekennarbigem Gesicht  
Schritt er mißmutig durch das mutige Licht.  
Und frohgestimmt ging ihm der Freund zur Seite.  
Sein Blick flog suchend in die blaue Weite  
Vom Donauufer bis zum Wienerwald,  
Und wie ein Weckruf seine Stimme schallt:  
„Hörst du den Strom? Er rauscht wie Orgelton!“  
Beethoven zuckt die Achseln, leiser hohn  
Schürzt seine Lippe, röter sein Gesicht:  
„Laß mich in Ruh, Stefan... Ich hör' ihn nicht!“  
Und weiter schritten sie in Troß und Schweigen,  
Bis durch der Dämmerung lautlosen Reigen  
Mit eines Hirten jauchzendem Gesang  
Der Amsel „Jubilare Deo“ Klang.  
„Freund Ludwig, horch und laß dich nicht ergrimmen,  
Hörst du des Hirten und des Vogels Stimmen?  
Das ganze Abendbild steht voller Melodien  
Und klingt gleich einem Satz aus deinen Symphonien.“  
Doch wied'rum spricht der Meister voller Groll:  
„Ich höre nichts, gar nichts, Stefan, was soll  
Ich stille stehn und wie ein Heuchler lauschen?  
Vernehm' ich doch kein Klingen und kein Rauschen;  
Der Erde Pulsschlag ist für mich verstummt,  
Und alles, was da murmelt, schwirrt und summt,  
Ist tot. Ich hör' die Glocken nicht im Turm,  
Und was Musik euch dünkt, mir ist es Sturm  
In meines Lebens Kümmeris und Nöten;  
Selbst Brummbaß, Fiedel, Oboe und Flöten,  
Sie tönen wie verhallender Triumph  
Stets „con sordino“ nur, grabähnlich dumpf.  
Wär' ich befreit, ich wollt' die Welt umfassen...“

Jetzt fühl' ich mich so weltfremd und verlassen,  
Ich höre nicht den lauen Südost wehn,  
Der Menschen Schritt nicht mir zur Seite gehn,  
Kein tönendes Begehren aus den Wogen,  
Ich bin um heilige Sturmesluft betrogen,  
Betrogen, wenn die jungen Winde leise  
Im Chor anstimmen alte Weltenweise!  
So steht's...“ Die Stimme brach in seiner Kehle,  
Und stiller Jammer faßte seine Seele.

Er kehrte heim in liebeleere Wände.  
Da streiften nächtlich seine Sonntagshände  
Wie hilfesuchend seines Flügels Tasten:  
Durch seine schlanken Finger zog ein Haften  
Und Drängen nach Erlösung und nach Lust...  
Ein Quell sprang waldfrißlich aus der wunden Brust,  
Und mit der Sterne strahlendem Gewimmel  
Erhob sich rein und keusch sein innerer Himmel!  
... Das Weben der Gefilde, tagumblaut,  
Das Stammeln der Natur klingt ihm vertraut,  
Das wunderfame Wehen ferner Glocken  
Zieht durch den Ton mit heimlichem Frohlocken...  
Er weckt im Flug der Felsen Wiederhall:  
Da rauscht der Bach und singt die Nachtigall.  
Der windbewegten Halme meerhaft Schwanken,  
Der Sense Schwirren durch waldwilde Ranken,  
Des Sturmes Blitzen und der Wolken Gang,  
Der Hirtenflöte hellen Lobgesang  
Trägt himmelan auf taubetränten Schwingen  
Das weltentrückte, heilig tiefe Klingen...  
Trägt aller Erde Herrlichkeit und Leid  
Hinauf zum Lande der Gottseligkeit!

Am Flügel steht Beethoven... Seine Hand  
Ergeht sich spielend durch ein Sonnenland,  
Sein Auge blickt im träumerischen Schimmer  
So götterruhig durch das dunkle Zimmer,  
Als töne seine Einsamkeit und strahle  
Im feierstillen Glanz der „Pastorale“...

Isabelle Kaiser, Beckenried.

